

# Open Access Mytbusters

Referat Open Access und Publizieren

 +49 821 598 - 5403

 [openaccess@bibliothek.uni-augsburg.de](mailto:openaccess@bibliothek.uni-augsburg.de)

„OA Zeitschriften haben mangelndes Renommee – die Einnahmen sind wichtiger als die Qualität.“ (vanity + predatory publishing)

**Open Access ist** eine Art der **Sichtbarmachung** von Publikationen. Open Access und Qualität sind daher nicht kausal abhängig – **Peer Review bestimmt die Qualität!**

Vanity und predatory publishing gibt es sowohl beim Closed Access als auch beim Open Access.

Unterschied: beim predatory OA publishing werden die Autor\*innen zur Kasse gebeten.

**Mythbuster 1**

Plagieren war immer schon möglich.  
Die Online-Verfügbarkeit macht im  
Gegenteil diese Plagiate viel *sichtbarer*  
*und einfacher erkennbar!*

Open-Access-Lizenzen erlauben den  
Autor\*innen *mehr Kontrolle* über die  
spätere Nutzung und Verwertung.

„Die freie Verfügbarkeit online  
fördert das Plagieren und  
Autor\*innen verlieren die  
Kontrolle über die spätere  
Nutzung und Verwertung.“

## Mythbuster 2

„Open Access kostet zu viel Zeit und ist zu kompliziert – welche Lizenzen, welche Repositorien, welche Rechte...“

**Das Referat Open Access und Publizieren unterstützt Sie gerne!**  
Wir bieten Schulungen und **Hilfe bei der Rechteprüfung** an.  
Meist genügt die Interaktion mit Open Access zum Zeitpunkt des Einreichens und bei der Akzeptanz.

### Mythbuster 3

Im Gegenteil: OA-Verlage und Repositorien sind **auf digitale Verbreitung ausgerichtet!** Inhalte werden gezielt an andere Dienste gemeldet (z.B. die Deutsche Nationalbibliothek, übergreifende Repositorien) und dadurch **breitflächig auffindbar** gemacht.

„Verlage fördern die Verbreitung von Publikationen. Open-Access-Datenbanken sind einer breiteren Öffentlichkeit kaum bekannt und Publikationen dadurch weniger sichtbar.“

## Mythbuster 4

„Der "Mehrwert" der Verlage etwa beim Korrekturlesen oder der Vermarktung muss bezahlt werden.“

Ja, natürlich, Publizieren kostet Geld. Aber Leser\*innen oder Autor\*innen sollten diese Kosten nicht übernehmen müssen. Stattdessen sollten Modelle wie das Diamond Open Access und „not for profit“-Plattformen unterstützt werden.

## Mythbuster 5

Wenn alle Zeitschriften auf pure gold (nicht hybrid!) umstellen würden, könnten **jetzige Subskriptionsetats** für Gold OA genutzt werden. Wünschenswert ist das Diamond-Open-Access-Modell, bei dem die **Zeitschrift finanziert** wird und nicht der jeweilige Artikel.

„Das author-pays-Modell ist langfristig nicht finanzierbar. Außerdem führt es zu Konflikten bei der Publikationsmittelverteilung.“

## Mythbuster 6

„Autor\*innen ohne feste Anbindung an eine wissenschaftliche Einrichtung können nicht mehr publizieren, da sie kein Geld für teure APCs haben.“

Das author-pays-Modell ist tatsächlich *problematisch*.

„*Waivers*“ werden von den Verlagen sehr willkürlich vergeben.

Das Diamond-OA-Modell funktioniert übrigens auch für diese Autor\*innen!

## Mythbuster 7